

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 8

Artikel: Was man heute nicht behaupten kann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447395>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schneeschmelze

Der Winter geht nun mit der Zeit,
wie so der Pöbel sagt, zum Teufel.
Der Lenz ist nur noch ziemlich weit.
In diesem gibt es schwerlich Zweifel.

Die Erde wird schon wieder weich
und folglich auch entsprechend dreckig.
Das Eis zerbröckelt auf dem Teich.
Die Wiesel werden wieder scheickig.

Wohin das Auge immer schaut,
wird dieses massenhaft bestätigt,
besonders, wenn noch lang und laut
der Hund den Liebesdrang betätig.

Und auch der Mensch, was dies betrifft,
kommt öfters schauderbar in Nöte;
doch spielt in diesem Fall die Gifft,
die's mit gibt, eine erste Stöte.

Noch wenig Wochen, und der Lenz
wird sich mit Glück um uns bemühen.
Und Blumen, Liebe, Abstinenz
und andre Dinge werden blühen.

Paul Altheer

Die Überbettlerin

Das eleganste und vornehmste in der
Bettelkunst ist folgendes. In dem Inseraten-
teil der „Gazette de Lausanne“ ist zu lesen:

Dame Belge

de la haute société, réfugiée avec son enfant,
placée fort inconvenablement, désire l'hospitalité,
dans une famille distinguée anglaise
ou française à Lausanne, Genève, Montreux
ou Territet.

Adresser les lettres sous chif. L. W. K. 19,
Haasenstein & Vogler, Vevey.

Die Tatsache, daß schweizerische Sa-
mien nicht in Betracht kommen (in Eng-
land würde es heißen: no Swiss need apply)
scheint darauf hinzuweisen, daß betreffende
Bettlerin der hohen Gesellschaft schein-
bar bis jetzt in einem schweizerischen Hause
fort inconvenablement logiert war.

Jack Hamlin, Lausanne

Es muß, es muß getrommelt sein

Bumm! Bumm! Bummdibumm!
Die Trommler gingen 3' Basel um.
Ich sage das im Imperfekt,
dierviel das Präsens sich versteckt.
Die Polizei, die Polizei,
der Rat dazu, der Rat dabei,
änderten die Grammatika
etc. etc.

Die Basler ach, die Basler oh,
sie saßen nicht auf dem Popo.
Sie nahmen, mit der Mod' zu gehn,
ein Wohltätigkeitsmäntelchen.
Getrommelt, trommelt auf das Sell!
Fürs Rote Kreuz eventuell.
Getrommelt muß, getrommelt sein.
Wir sammeln ein. Wer mischt sich drein?

Der hohe Rat, der hohe Rat,
der diese komische Meinung hat:
Im Elsaß man das Seuer sieht,
kennt ihr das Lied, kennt ihr das Lied?

Bumm! Bumm! Bummdibumm!
Was geht wohl bei den Nachbarn um?
Freund Hein bummbummt und trommelt
klingt euch noch nicht genug das Ohr? [vor —

Abraham a Santa Clara

Was man heute nicht behaupten kann:

1. Dass Deutschland dick in der Wolle sitze — es hätte gern mehr.
2. Dass man lebt wie der Herrgott in Frankreich.
3. Dass Amerika das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. England passt auf!
4. Dass die Welt einem spanisch vorkomme. Spanien ist friedlich.
5. Dass alles schön und gut sei auf Erden. (Was nie wahr war.)
6. Dass Petroleum überall so wohlfeil sei wie die klugen Reden derjenigen, die ganz genau wissen, wie man es hätte machen müssen, damit man dies alles und andres dazu mit Zug und Recht behaupten könnte. Das alte schöne Lied: „Hier Petroleum, da Petroleum, Petroleum um und dum“ ist heute nicht mehr sangbar. Petroleum ist klug geworden und hat sich zurückgezogen. Man hätte Lust, es ihm nachzumachen. — ?

Wie lange noch?

Auf die aktuelle Frage,
ob der Krieg noch lange geht,
haben jetzt die Kabinette
feierlich geantwortet:

Bethmann-Hollweg: Unser Säbel
früher nicht zur Scheide geht,
bis die Seinde darum bitten,
wie sich das von selbst versteht.

Biviani sprach das große
Wort gelassen aus: Erst dann,
wenn der Ruhm so groß geworden,
daß man ihn kaum tragen kann.

Kodzianko in der Duma:
Wenn der Seind am Boden liegt
und die Dinge unterzeichnet,
die von uns diktiert er kriegt.

Schieden schließen wir am Tage,
lächelte Sir Edward Grey,
wo der Reuter kabelt: Alle
Germans made to Friskasse.

So. Nun wissen wir es deutlich.
Wissen ferner, wer gewinnt.
Sage einer noch, daß Diplomat und Zukunft dunkel sind!

Abraham a Santa Clara

Rezept

Nimm ein Quentchen Selbstverlustsein,
zwei Pfund Humanität von der besten
Sorte, ein Pfund Eigendunkel, einen Eß-
löffel voll Gerechtigkeit, eine Hirnschale voll
beschränkten Wählerverständ, etwas Heu-
chelei und sonstige Sutaten, nach Belieben,
Mehl von Eichen-, Buchen-, Tannen-,
Erlen- und Pappelholz, mische den Brei
mit dickflüssigem Blute, lasse ihn über ge-
lindem Kreuzfeuer langsam zähne werden,
knete ihn und forme daraus ein Männlein,
lasse es an der Sonne gar werden und
stecke ihm eine gebratene Taube in den
Mund. Das ganze heißt „Philistertorte“,
wird kalt genossen und nur von guten
Magen vertragen.

21. C. X.

Z' Bärn

Es gibt nichts Neues, endlos wird der Winter,
Des Morgens Glatteis und tagsüber Quatsch,
Man fühlt sich abends à la Schützengraben
Und liest vergnügt im Abendblatt den Tratsch:
Herr Grimm hat sich nach Mailand jüngst begeben,
Als Friedensengel mit dem Weihnachtsstern,
Kam arg zerzaust, geknickt und ausgepfiffen
Rasch mit dem Lötschberg wieder heim nach Bern.

Und Forrer, unser lieber, guter, alter,
Währschafter, echter schweizer Bundesrat,
Der feierte im kleinen Kreis bescheiden
Den Siebziger als echter Demokrat.
Und jede Zeitung bracht' aus seinem Leben
Ein Episödchen, ein paar Worte traut,
Die „Tagwacht“ nur, sie schwieg ihn grimmig nieder:
Sie hat noch 's Forrer-Tränkli nicht verdaut.

Ganz unmerklich hat langsam sich verändert,
Das Stimmungsbild im Lauben-Volksgemisch,
Seit Kriegsbeginn hört man viel fremde Laute,
Statt breitem Bärndütsch immer mehr Gezisch.
Heut' kennt am Zischlaut schon mit seinen Ohren
Man, ob ein Russ', ob ein Rumäne spricht;
Und klingt's mal kräftig: „Grüss Ech, Säget, Loset“,
So horcht man auf und traut den Ohren nicht. —

Dies ist zwar nur zu unserem Allerbesten,
Denn jeder Slave springt ins Bundeshaus,
Um unsern Handel gründlich zu beleben.

— So spricht sich nämlich Dr. Lifschitz aus — *)
's ist ziemlich wahr, die Sache mit dem Springen,
Zwar für den Außenhandel ist's latent:
Sie springen meist, jedoch zum Polizeiamt,
Und mühen sich um ein Hausierpatent. —

Wylerlink

Kunterbuntes

Als Mutter Erde sah, daß die Menschen
unbarmherzig tiefe Runzeln in ihr Angesicht
gruben, erbebte sie vor Zorn — in Italien.

* * *

Der Zukunftskrieg soll in der Luft aus-
gesuchten werden, aber ich kann mir nicht
vorstellen, wie man in der Luft Schühen-
gräben graben kann! —

Germann Strachl

Kalauer

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
— sondern eine gefüllte Petrolkanne . . .“

Rdm.

Im Zeichen des Weltkrieges

Die Schweizerische Depeschen-Agentur
findet es mit Recht angebracht und wichtig
genug, folgende erschütternde Meldung zu
verbreiten:

Arsier (Waadt), 2. Sebr. Eine Treib-
jagd wurde unter Leitung von Bürgermeister
Dorier organisiert. Zwei Wildschweine wurden
am Suje des Jura bemerkt, das eine, wes-
tliche Richtung verfolgend, muß sich in
der Gegend von Beaumont befinden; das
andere, zwischen Le Muids und Bassins leb-
haft verfolgt, erhielt einige Treffer,
ohne daß es eingefangen werden konnte.

Wie wir vernehmen, hat der Generalis-
simus der feldgrünen Armee aus Seldvyla
ein Glückwunsch-Telegramm erhalten. Im-
merhin steht zu hoffen, daß er, der sich
gegenwärtig dem westlich fliehenden Seind
an die Serfe hestet, nicht im Siegesrausch
die französische Grenze überschreitet, damit
diplomatische Verwicklungen vermieden
werden.

Cato

*) In der letzten Versammlung der sozialpolitischen Gesellschaft.